

*Dr. Joachim Fischer (Dresden) / PD Dr. Gesa Lindemann (Berlin)*

## **„Der Dritte“. Plädoyer für eine Theorieinnovation in der Sozialtheorie**

Ad-hoc-Gruppe  
Freitag, 8.10., 9-12 Uhr

In den letzten Jahren verdichten sich Erkenntnisinteressen an der Figur und Funktion des „Dritten“. Nicht nur in der Philosophie, Psychoanalyse und Literaturwissenschaft, sondern auch in der Soziologie wird zunehmend systematischer eine Position des „Dritten“ bestimmt, in der - prinzipiell von „ego“ und „alter“ unterschieden - konstitutive Funktionen für Subjektbildung und Sozialität erkannt werden. Außerhalb der Soziologie spielen die Theoreme von Freud/Lacan, von Levinas, Serres und Girard eine zentrale Rolle; innerhalb der Soziologie sind neben den klassischen Beiträgen von Simmel auch neuere Ansätze zu einer Thematisierung des Dritten zu verzeichnen - etwa in der Systemtheorie (Luhmanns „Beobachter“) und in der Rational-Choice-Theorie (Colemans „Agent“).

Die Ad-hoc-Gruppe möchte diese Debatten um den „Dritten“ stärker in die Soziologie zurückbinden und die vorhandenen Ansätze weiterentwickeln, denn darin liegt das Potential für eine vermutlich folgenreiche Umstellung der Sozialtheorie. Grundlegend für diese Diskussion ist die Unterscheidung zwischen „Sozialtheorie“ (wie wird der Gegenstand soziologischer Forschung bestimmt; wie funktioniert Soziales überhaupt?) und „Gesellschaftstheorie“ (In welcher Gesellschaft leben wir?). Die Reflexion auf die Figur des Dritten bezieht sich zunächst auf die konstitutiven sozialtheoretischen Annahmen der verschiedenen soziologischen Ansätze. Diese rekurren in sozialtheoretischer Hinsicht gegenwärtig zumeist - in verschiedenen Varianten - auf die ego-alter-Dyade („doppelte Kontingenz“, „Kampf um Anerkennung“, „praktische Intersubjektivität“, „symbolische Interaktion“, „Identität und Alterität“ etc.) als Ausgangspunkt ihrer Anschlussbeobachtungen. Die systematische Reflexion auf den Status des „Dritten“ („der“ personale Dritte, nicht „das“ Dritte wie Sprache oder System oder soziale Ordnung) verändert das Verständnis von Sozialität und eröffnet damit neue soziologische Beobachtungsmöglichkeiten. So wie die Kategorie des „Anderen“ eine Fülle von Aspekten und Funktionen bündelt (Herr und Knecht, Kooperation, Tausch, Konflikt, Fürsorge), so auch der „Dritte“ (Beobachter, Beauftragter, Mediator, Richter, Hybrid, Sündenbock, ‚Parasit‘, Koalitionär).

Die „Figur des Dritten“ verkörpert strukturell die Möglichkeit von Anwesenheit/Abwesenheit; insofern bildet sie den sozialtheoretischen Dreh- und Angelpunkt, wenn es um die Bestimmung der „Grenzen des Sozialen“ sowie um den Übergang von der Interaktion (unter Anwesenden) zur Institutionalisierung geht. In der Reflexion seiner Position verknüpfen sich akteurs- und systemtheoretische Herangehensweisen. Der Blick des Dritten stiftet Differenzen zwischen Alter und Ego und gleicht sie aus in einem Maße, das der Dyade aus sich heraus nicht möglich wäre. Die triadische Position ist basal für das Hervorrufen und Wahrnehmen von

Ungleichheit, aber auch für die Erwartung der Gerechtigkeit (Neutralität, Richter). Insofern ist der sozialtheoretische Paradigmenwechsel vom „Anderen“ zum „Dritten“ folgenreich auch für die Gesellschaftstheorie.

## Programm

**Einleitung: Der Dritte / Tertiärität. Zum Paradigmenwechsel in der Sozialtheorie**  
Dr. Joachim Fischer (TU Dresden)

**Vermittlung und Unterbrechung. Das Dritte als Institution**  
Prof. Dr. Albrecht Koschorke (Universität Konstanz)

**Der Stellenwert des „Dritten“ in der Sozialtheorie von Hartmut Esser**  
Dr. Rainer Greshoff (FernUniversität Hagen)

**Triangulierung und Symbolisierung**  
PD Dr. Martin Dornes (Universität Frankfurt a.M.)

**Der Dritte: die konstitutive Bedingung stabiler Dyaden. Zur Perspektive einer empirieorientierten kritisch-systematischen Theorieentwicklung**  
PD Dr. Gesa Lindemann (TU Berlin)